

GAËTAN BALLY / KEYSTONE



Krippenkinder verdienen später durchschnittlich mehr: Spielende Kinder in einer Zürcher Kindertagesstätte. (9. Juli 2020)

Früh fördern zahlt sich aus

Mehr Krippen erhöhen das Wirtschaftswachstum, sagt eine neue Studie

René Donzé

Am 27. September stimmt die Bevölkerung über eine Erhöhung der Kinderabzüge ab, die den Bund rund 370 Millionen Franken an Steuerausfällen kosten würde. Profitieren würden vor allem Familien mit hohem Einkommen, egal ob sie ihre Kinder selber betreuen oder nicht. Darum wird die Vorlage vorab von links bekämpft. Mitten in den Abstimmungskampf platzt nun eine Studie, die den Gegnern der Kinderabzüge zusätzliche Argumente liefert.

Worum geht es? Das Büro BAK Economics hat für die Jacobs Foundation den volkswirtschaftlichen Nutzen von Investitionen in Krippen berechnet. Das Modell geht davon aus, dass der Staat 21 000 neue Plätze für Kinder im Vorkindergartenalter schafft sowie die Elternbeiträge vergünstigt. Kosten: 794 Millionen Franken pro Jahr. Das Resultat: Das Bruttoinlandsprodukt steigt schon nach kurzer Zeit an, langfristig gar um 3,3 Milliarden Franken.

«Endlich liegt eine fundierte Kosten-Nutzen-Schätzung vor. Diese Studie hat das Potenzial, die Politik zu beeinflussen», sagt Nationalrätin Kathrin Bertschy (glp.), Präsidentin von Alliance F, dem Dachverband der Frauenverbände. «Man würde besser hier

Geld investieren, statt es in Form von Steuererleichterungen an Gutverdienende zu verschenken», argumentiert sie. Für CVP-Nationalrat Philipp Kutter, den geistigen Vater der Abstimmungsvorlage, hat hingegen das eine nichts mit dem anderen zu tun. «Man kann die Kinderabzüge erhöhen und in zusätzliche Betreuungsplätze investieren», sagt er.

Schub für Bildungspolitik

Die Brisanz der Studie geht aber weit über den bevorstehenden Abstimmungssonntag hinaus. Sie zeigt auf, dass jeder einzelne zusätzlich geschaffene Betreuungsplatz in einer Krippe ein zusätzliches Arbeitsvolumen von 46 Stellenprozenten schafft, weil Eltern, meist Mütter, ihre Arbeitspensens erhöhen. Das fördert das Wirtschaftswachstum. Zudem verbessern die Mütter so ihre Qualifikationen und damit ihren Lohn.

Langfristig profitieren auch die Kinder selber, die in Krippen früh gefördert werden. Sie verdienen später durchschnittlich 4 Prozent mehr, dank besserer Bildung. Dieser Effekt liesse sich weiter steigern, würden speziell benachteiligte Kinder gefördert. «Eine grössere Investition in die frühe Kindheit lohnt sich auch für den Staat und die Wirtschaft», sagt Alexandra Güntzer, Sprecherin

3,3 Mrd. Fr.

Um diesen Betrag steigt das Bruttoinlandsprodukt, wenn 21 000 neue Krippenplätze geschaffen werden.

der Jacobs Foundation, die sich für die frühe Förderung engagiert – unter anderem mit Roger Federer als Botschafter (Interview rechts).

Kürzlich wurde die Studie einem ausgewählten Personenkreis aus Wirtschaft und Politik präsentiert, darunter Alliance-F-Präsidentin Bertschy, Arbeitgeberpräsident Valentin Vogt und der Walliser SP-Nationalrat Mathias Reynard, der die nationalrätliche Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK) präsidiert. «Nun haben wir endlich handfeste Zahlen, die zeigen, wie wichtig frühkindliche Bildung und Betreuung auch für die Wirtschaft ist», sagt Reynard.

Er glaubt, dass sich auf dieser Basis Mehrheiten finden liessen für eine gesetzliche Grundlage, die den Bund im Bereich frühkindliche Bildung und Betreuung in die Pflicht nimmt. In letzter Zeit häufen sich im Nationalrat die Vorstösse von Mitte-Links, die

ein verstärktes und verlässliches Engagement fordern. Bis jetzt läuft eine solche Unterstützung noch bis 2023 unter dem Begriff Anstossfinanzierung. Für vier Jahre stehen knapp 125 Millionen Franken zur Verfügung. Reynard plant nun im Januar 2021 eigens Kommissionssitzungen zu diesem Schwerpunktthema. Er will einen überparteilichen Kompromiss finden. Dafür kommt die Studie gerade recht.

Frauen fordern Kita-Fonds

Auch Alliance F sieht ihre Argumentation gestützt. Sie fordert einen Fonds, welcher von Bund, Kantonen und Gemeinden geöffnet wird, um den Ausbau und die Vergünstigung der Kita-Plätze zu finanzieren. Arbeitgeberpräsident Vogt sagt: «Die Studie hilft mit, auch bürgerliche Politikerinnen und Politiker vom Wert solcher Investitionen zu überzeugen.» Für ihn ist es eine «Infrastruktur-aufgabe der öffentlichen Hand, genügend Betreuungsplätze auch im vorschulischen Bereich bereitzustellen». Die Verantwortung liege allerdings «klar bei den Kantonen, den Städten und den Gemeinden». So sieht es auch SVP-Bildungspolitikerin Verena Herzog: «Krippen sind keine Bundesaufgabe.» Angebote müssten lokal aufgebaut werden.

Kindertagesstätten

«Es braucht ein Angebot, das für alle finanzierbar ist»

Der Tennisstar Roger Federer erklärt, warum er sich mit seiner Stiftung für frühe Förderung einsetzt und wie er es mit seinen Kindern hält.

NZZ am Sonntag: Sie setzen sich dafür ein, dass Kinder ab Geburt gefördert werden. Warum?

Roger Federer: Ich finde, dass jedes Kind die besten Startbedingungen verdient, damit es sein volles Potenzial entfalten kann. Das geht nur mit qualitativ guter früher Förderung.

Wie halten Sie es mit Ihren Kindern? Setzen Sie und Ihre Frau Mirka auf private oder institutionelle Betreuung?

Glücklicherweise sind wir als Familie fast immer zusammen unterwegs. Das heisst, Mirka und ich können viel Betreuung selbst übernehmen. So oft als möglich besuchen unsere vier Kinder zudem einen Kindergarten oder eine Schule oder Camps. Ausserdem sind bei uns oft auch auf Tour andere Kinder zu Besuch. Kinder lernen ja am besten von anderen Kindern. Für den Rest vertrauen wir auf mitreisende Lehr- und Betreuungspersonen.

Gibt es Fähigkeiten, die Sie besonders fördern?

Es ist mir wichtig, dass sie ihren eigenen Interessen nachgehen können, und die sind bei allen vier verschieden, wobei Basteln und Malen eigentlich alle mögen. Die älteren Zwillinge lernen zudem ein Instrument. Wichtig ist mir aber auch, dass wir oft als Familie in der Natur unterwegs sind.

Wie halten Sie es mit Tennis?

Natürlich findet auch die eine oder andere Tennislektion statt. Nicht bei mir übrigens, das überlasse ich lieber einem professionellen Tenniscoach.

Kamen Sie selbst auch in den Genuss früher Förderung?

Bei früher Förderung geht es in erster Linie darum, für Kinder ein anregungsreiches Umfeld mit vielfältigen Lerngelegenheiten zu gewährleisten. Meine Schwester

Natürlich findet die eine oder andere Tennislektion statt. Nicht bei mir übrigens ...



Roger Federer fördert Kinder.

und ich hatten das Privileg, dass uns unsere Mutter bis zum Schuleintritt vollumfänglich betreute. Wir waren oft im Wald oder auf Spielplätzen unterwegs, fuhren Fahrrad oder gingen ins Hallenbad. Später habe ich mich dann auch am Klavier versucht. Prägend war, dass ich schon früh mit meinen Eltern mit in den Tennisklub durfte, wo ich dann stundenlang gegen die Wand gespielt oder mich mit anderen Kindern an der Tischtennisplatte gemessen habe.

Sie waren damals in einer privilegierten Situation. Ihre Kinder sind es heute auch.

Darum setze ich mich ja für das Thema ein. Es muss in der Schweiz für alle ein qualitativ überzeugendes Angebot an Kindertagesstätten geben, das für alle finanzierbar ist. Die Förderstrategie der Roger Federer Foundation ist auf die Verbesserung der frühen Bildung und Schulfähigkeit ausgerichtet, sowohl in Afrika als auch in der Schweiz. In der Schweiz werden Eltern beispielsweise coacht, wie sie ihr Kind besser unterstützen können. Oder wir helfen mit einem Beraternetzwerk Gemeinden, eine Strategie der frühen Kindheit zu entwickeln.

Man kann die Kinder statt fördern auch überfordern.

Stimmt. Wie es in einem afrikanischen Sprichwort heisst: Wenn wir am Gras ziehen, wächst es nicht schneller. Wir können aber den Rasen hegen und pflegen. Eine qualitative frühe Förderung passt sich dem Tempo und den Fähigkeiten des Kindes an.

Gelingt das bei Ihren Kindern?

Ich denke schon, dass ich meine Kinder gut genug kenne, um das einzuschätzen. Aber ich bin immer auch froh, die professionelle Meinung der Lehr- und Betreuungspersonen zu hören.

Interview: René Donzé

Das Interview wurde schriftlich geführt.

WIR FEIERN JUBILÄUM – SIE PROFITIEREN



GUTSCHEIN
Fr. 188.–
Rabatt auf eine Gleitsichtbrille (Fassung und Gläser)

Gültig bis 17. Oktober 2020. Nicht kumulierbar mit anderen Vergünstigungen und Pauschalangeboten.

kooptik.ch/
geschaefte

KOCH®
OPTIK



kooptik.ch Gratisnummer 0800 33 33 10